

Adrian Hasler: «Wir sollten über jede Initiative froh sein, die den Standort stärkt»

Interview Für Regierungschef Adrian Hasler ist es selbstverständlich, sich um den Wirtschaftsstandort Liechtenstein zu sorgen. Ein wichtiges Thema dabei sind Start-ups. Um solche jungen Unternehmen ins Land zu holen, wurde der erfolgreiche Unternehmer Frank Thelen mit ins Boot geholt.

Herr Regierungschef, der Wirtschaftsstandort Liechtenstein ist von verschiedenen Seiten in Bedrängnis. Welche Chancen und Probleme sehen Sie?

Adrian Hasler: Die Sorgen in den verschiedenen Branchen sind tatsächlich vielfältig und berechtigt. Unsere Unternehmen kämpfen in einem generell schwierigen Umfeld, insbesondere mit dem starken Schweizer Franken, einem hohen Regulierungsdruck und deutlich steigenden Anforderungen im internationalen Umfeld. Allerdings gibt es auch grosse Chancen. Neben dem freien Marktzugang spielt die Innovationsfähigkeit in den Unternehmen eine zentrale Rolle. Nur wer sich selbst neu erfinden kann, wird längerfristig bestehen können. Dies gilt für Start-ups wie auch für etablierte Unternehmen.

Ist die Innovationsförderung nun Chefsache?

Liechtenstein ist in hohem Masse davon abhängig, dass unsere Unternehmen international wettbewerbsfähig sind, aber auch davon, dass unsere Wirtschaft in der Lage ist, sich möglichst gut auf die sich verändernden Rahmenbedingungen einzustellen. Innovation ist jedoch nicht ein isoliertes Thema der Unternehmen oder einzelner Branchen, sondern ist immer auch in ein Ökosystem eingebettet. Innovation entsteht in den Köpfen und wird erst durch unternehmerisches Handeln real.

Wenn wir Innovation fördern wollen, braucht es neben Kreativität, Fleiss, Leidenschaft und Risikobereitschaft auch die notwendigen Fachkompetenzen. Bildung ist somit auch ein wesentlicher Teil des Innovationsökosystems, wie die Universität Liechtenstein seit Jahren beweist. Wer Innovationsförderung zu eng fasst, kommt nicht zum Ziel. Ich sehe es als meine Aufgabe, das Thema «Innovation» übergreifend für unser Land voranzutreiben, Initiativen zu ergreifen und auch solche entsprechend zu unterstützen. Als Regierungschef will ich Wege in die Zukunft aufzeigen, damit Arbeits-

«Ich sehe es als meine Aufgabe, das Thema «Innovation» übergreifend für unser Land voranzutreiben (...).»

plätze und unser Wohlstand auch in Zukunft erhalten werden können. Neben der Erhaltung bestehender Unternehmen kommt der Gründung von neuen Unternehmen, das heisst Start-ups, eine wichtige Bedeutung zu.

Start-up-Förderung ist in aller Munde. Wie möchten Sie konkret Start-ups nach Liechtenstein bringen?

Für den Aufbau eines Start-ups braucht es - vereinfacht ausgedrückt - drei Faktoren: ein innovatives Geschäftsmodell, ausreichende Finanzierung und gutes Coaching. Gerade die dritte Komponente gibt häufig den entscheidenden Beitrag zum Erfolg. Deshalb haben wir im Ministerium für Präsidiales und Finanzen ein Konzept ausgearbeitet, mit dem diese wichtigen Erfolgsfaktoren optimal verbunden sind. Die Organisation und Finanzierung soll aber privatwirtschaftlich erfolgen. Hierzu sind international etablierte Persönlichkeiten, wie zum Beispiel Frank Thelen, wichtig.

Herr Regierungschef, wie sind Sie auf Frank Thelen gestossen?

Wie Sie wissen, ist Frank Thelen CEO der Venture-Capital-Gesellschaft e42, mit welcher er technologie- und designgetriebene Gründer in den frühen Phasen finanziert und unterstützt. Er ist selbst erfolgreicher Unternehmer und kennt den Erfolg, aber auch das Scheitern. Aus den Händen von Kanzlerin Angela Merkel erhielt er 2012 den «Innovate 4 Society Award»,

der von Microsoft ausgelobt wird. Bekannt ist Frank Thelen auch aus der Fernsehserie «Die Höhle der Löwen». Wir sind über verschiedene Kontakte auf ihn aufmerksam geworden.

Sie wollen gemeinsam mit dem Investor Frank Thelen Start-ups nach Liechtenstein holen. Erwarten Sie dadurch Mehreinnahmen für den Staat?

Selbstverständlich sollen über eine längere Frist aus den Start-ups er-



Regierungschef Adrian Hasler: «Selbstverständlich sollen über eine längere Frist aus den Start-ups erfolgreiche Unternehmen werden, die bei uns Arbeitsplätze schaffen und Steuern bezahlen.» (Foto: ZVG)

folgreiche Unternehmen werden, die bei uns Arbeitsplätze schaffen und Steuern bezahlen. Viele der heute bekannten grossen liechtensteinischen Unternehmen haben klein - sozusagen in der Garage - angefangen. Wir möchten mit der Expertise von Frank Thelen Start-ups mit einem grossen Potenzial nach Liechtenstein bringen und dabei die Erfolgchancen durch eine Startfinanzierung und enge Begleitung durch Mentoren möglichst erhöhen. Trotzdem werden nicht alle erfolgreich sein.

Die «Vaterland»-Umfrage zeigte wenig Zustimmung zu Ihrer Aussage, in Liechtenstein habe es keine Experten für Investments in Start-ups. Was sagen Sie zu dem Ergebnis?

So, wie die Frage gestellt war, überrascht mich das Ergebnis nicht. Man muss meine Aussage auch im richtigen Kontext sehen. In Liechtenstein gibt es sehr viele gute Unternehmer, es gibt ein ausgezeichnetes Know-how in vielen Branchen, aber eine

ausgeprägte Venture-Capital- und Start-up-Szene, wie in anderen Ländern, haben wir nicht. Deshalb setzen wir hier auf Experten, die sowohl das Wissen, die persönliche Erfahrung und das Beziehungsnetzwerk haben, um Liechtenstein für Start-ups interessant und bekannt zu machen.

Mit dem sich im Aufbau befindlichen Technopark in Vaduz sollen ebenfalls Start-ups gefördert werden. Stellt der geplante Fonds für Start-ups eine Konkurrenz für den Technopark dar?

Wenn wir in Liechtenstein eine starke Start-up-Szene haben wollen, dann sollten wir über jede Initiative froh sein, die den Standort stärkt. Ich bin der Überzeugung, dass der Technopark durch meine Initiative zusätzlichen Schub erhalten kann. Wenn sich Start-ups hier ansiedeln, brauchen sie eine passende Infrastruk-

tur. Hier kann der Technopark ein wichtiger Anbieter sein.

Sind Sie der Ansicht, dass der Fonds für Start-ups mit öffentlichen Mitteln ausgestattet werden soll?

Wir haben in Liechtenstein seit jeher ein erfolgreiches wirtschaftsliberales Modell: Wir haben einen schlanken Staat mit niedrigeren Steuern und sorgen für gute Rahmenbedingungen. Aus meiner Sicht ist es die Aufgabe der Privatwirtschaft, das unternehmerische Risiko zu tragen und damit auch die Bereitstellung von Kapital sicherzustellen. Deshalb bin ich auch der Meinung, dass ein solcher Fonds nicht mit öffentlichen

«Ich bin der Überzeugung, dass der Technopark durch meine Initiative zusätzlichen Schub erhalten kann.»

Mitteln ausgestattet werden soll. Viel wichtiger ist, dass wir uns darauf fokussieren, ein Umfeld zu schaffen, das es für Unternehmen und Investoren interessant macht, in Liechtenstein Erfolg zu haben. (eps)